

#Ruralities #ErasmusPlus #KA2



Erasmus+



Mecklenburg-Western Pomerania: Uecker-Randow-Region: Group-discussion.

1. Frage: Welche Möglichkeiten der Partizipation in der ländlichen Region können Sie identifizieren und welche Rahmenbedingungen sind für Sie dabei entscheidend?

- Feuerwehr – Dorffest mit Klamauk. Gemeindevertretung ohne Teamarbeit, Fußball, Dorfvereine für gesellige Veranstaltungen (Frauentag, Rentnerweihnacht)

Ziel sollte sein: Sinnvolle Inhalte, Partizipative Formate, Gestaltungsspielraum, Offenheit für Entwicklung und Veränderung.

- Empfinden: gibt es auch 13 Jahre des Wohnens nicht in peripherer Region – Vorpommern. Daher nun Randow e.V., der sich diese Zielsetzung verschreibt bzw. diese Lücke füllt.

Vor allem für Jugendliche ist das Angebot mickrig, diese können zum Sportverein gehen oder zu Freizeiten der Kirche, die manchmal angeboten werden. Wer damit nichts am Hut hat, dann gibt es sehr wenig.

Und selbst wenn Du Angebote offerierst, wie in unserem Verein, dann heißt dies nicht, dass Menschen dann auch teilnehmen. Kuchen backen oder Stullen schmieren ist kein Problem, aber den Inhalt gestalten, den Ort verändern, das lehnen die meisten, fast alle ab.

2. Frage: Welche Vorstellung der spielerischen Vermittlung von zivilgesellschaftlichem Empowerment für die ländliche Region können Sie sich vorstellen? (u.a. was und wann haben Sie zum letzten Mal gespielt)?

Wir haben letzte Woche ein kooperatives Teamspiel im Filmprojekt mit Masken veranstaltet ... ich könnte mir hier aber auch ein 'Spiel ohne Grenzen' vorstellen (das ist ein Show-Format aus den 70er Jahren), das könnte ich mir für den ländlichen Raum vorstellen. (siehe Wikipedia).

In meinem Dorf treffen sich die Leute freitags im Dorfkrug und spielen Doppelkopf und Skat, aber ob das zu Zivilgesellschaft und Empowerment führt, sehe ich nicht so. – DAS kann aber den Gemeinsinn stärken, für die Leute die mitmachen, aber empowerment ist mehr ...

In meinem Dorf wird einmal im Monat /Samstag Skat gespielt in der Gärtnerei. Aber das ist nicht Zivilgesellschaft.

Was heißt Zivilgesellschaft – heißt das Stärkung oder das man Verantwortung füreinander übernimmt oder ...?

Zugehörigkeit kann das sein. Aber das ist nicht die Skatrunde, dass sind Einzelleute ... Zivilgesellschaft ist für mich eine größere Gemeinschaft ... vielleicht kann ich sagen, dass eine kleine Gruppe sich befähigt etwas Größeres zu tun für die Gemeinschaft? Etwas herauszutragen, zu vermitteln für die Gemeinschaft.

So wie der Jugendworkshop, wenn die Jugendlichen ein Spiel entwickeln für andere... wenn wir sagen, nein so etwas gibt es nicht, dann ist es etwas ganz neues ... wir können daher auch nicht sagen, ob es nachher funktioniert oder auch nicht ... und da stehen wir im Moment und das finde ich auch richtig so am Beginn des Prozesses. Es lohnt sich, dies zu tun ...

Ich möchte auch sagen, dass ein spielerischer Prozess auch nicht nur zwangsläufig ein Spiel ist, auch wenn es erstmal als eine Aktion betrachtet wird, aber eben nur eine mögliche ... von mehreren ... das Spiel – ist eine Entwicklungsmaßnahme – neu, das ist auch gut, dass es gibt.

Aber es ist auch erstmal nur dazu da, um Leute kennenzulernen, sie in einem freien gesellschaftlichen Gefüge, woraus sich Sympathie oder nicht entwickeln und dann kann man später von Zivilgesellschaft sprechen mit Courage, die nötig sind, um Dinge zu bewegen.

Bei uns sehe ich das so, weil sich unser Spiel direkt an Jugendliche/Jugendgruppen wendet, die bereits in einem Prozess sind und im Bereich der Zivilgesellschaft, dieses Selbstmanagement brauchen und erlernen wollen und dafür unterstützt das Spiel diese Menschen auf dem Weg.

Ja genau, in unserem Fall ist das Spiel ein Werkzeug. Kein Selbstzweck. Und je mehr es Spaß macht, umso besser.

Und ich hatte Zukunftswerkstätten gemacht und die Leute waren dabei, es hat 'gebrummt', die Leute waren in Murren und haben intensiv gearbeitet ... und dann habe ich im Nachhinein gehört, von der Dorfgemeinschaft, so was wollen wir nie wieder. Alle Ideen, die da aufkamen, waren dann nur noch Hirngespinnste, das geht ja nicht, wer soll das bezahlen und wer soll das machen und dann war die Sache erledigt.

Die Wertschätzung für partizipative Prozesse musst du auch lernen, du musst die Erfahrung machen, du musst sehen, der Prozess lohnt sich, aber wie es geht, das musst du auch lernen.

You can lead the horse to the water, but you can't make it drink? – ich kann es an einen Vertrag binden, aber machen müssen sie es selber...

Aber du musst sehen wie diese Region geschichtlich geprägt ist über die letzten 100 Jahre und was es mit den Leuten macht ... also die Menschen bleiben hier oft unter ihren Möglichkeiten, weil es nie darüber hinweg ging und Visionäre kommen nicht aus unserem Landstrich... also muss es einen Mittelweg geben – dieses überfordern und dann sie an die Hand nehmen und sagen, schau mal es geht, wir machen kleine Sachen ... und dann auch größere.

Ich möchte widersprechen, die Blindenschreibmaschine, Paul Holz als Zeichner, die evangelische Kirche ... es gibt schon unterschiedliche Bereiche ...

Wenn man in der Gemeinde tätig ist / sein will, muss man alles berücksichtigen.

Aber deshalb ist es wichtig, die Jugendlichen an die Hand zu nehmen, weil diese noch freier sind. Ja, aber auch, weil es noch Jugendliche sind, die aus einem anderen Kontext kommen, z.B. aus dem städtischen Umfeld gekommen sind und nicht hier in eine Familie hineingeboren sind. Da ist Potential da und da gibt es diesen Spruch „Vorpommern gehört zu den ärmsten Regionen Deutschlands und wir gucken, das es auch so bleibt“.

3.Frage: Was bedeutet ländliche Entwicklung für Sie?

Ländliche Entwicklung ist ganz unterschiedlich – die Infrastruktur erhalten, stärken, mit entsprechenden Anbindungen (ua. Daseinsvorsorge, Bus etc.). Dafür animieren, eine gehobenerere Ausbildung zu machen, an ein Studium anlehnen oder ... das die jungen Menschen selbst Interesse an Bildung haben.

Im Gegenpart ist ländliche Entwicklung das Pendant zur urbanen Entwicklung? Also Infrastruktur und Bildung sind ja ebenfalls Punkte die für Städte zutreffen. Hier sind es vielleicht noch andere Voraussetzungen/Herausforderungen. Was ist das Spezifische.

Da sind wir bei Landschaft, freien Räumen, Natur, ich meine diese Potentiale zu fördern und nicht zu zerstören und damit die Entwicklung voranbringen, die Naturverträglichkeit beachten.

Aber dennoch ist die Herausforderung für den Nahverkehr auf dem Land eine andere als in der Stadt- existentiell ist hier das am Wochenende kein Bus fährt , ein Jugendliche kann gar nicht am WE mit dem Bus in die nächste Stadt ... Gemeinsam zu diskutieren wäre bei dieser Frage dann eher den Nahverkehr kostenlos zu machen.

In der Bildung ist es ebenso. In den geschlossenen Ortschaften hat die Bildung eher einen geringen Wert in der Familie, weil sich die Menschen in meinem Ort nur unter sich bewegen und kein Interesse an etwas Neuem und Außenstehendem haben. Das lässt sich schwer aufbrechen.

Ich möchte der Bevölkerung ein gutes Leben in der Region ermöglichen, ohne die Natur auf der Strecke zu lassen. Zersiedelung/Versiegelung von Land und Boden, Melioration, Industrialisierung, Form und Nutzungsmethoden, ausgeräumte Landschaften, alles unter dem Stichwort – Weiterentwicklung, Fortschritt , Ökonomie. Es braucht auch nicht jedes Dorf einen Autobahnanschluss, nicht jeden Tag ein Event ... wenn ich das brauche, dann bin ich in der Stadt richtig. Ich bin der Meinung diese Unterschiede sollten so bleiben.

Ich finde, dass fällt alles unter das Stichwort Perspektiven bzw., mehr Zugang zu Perspektiven – sei es unter Nahverkehr, unter ökologische Zukunftsperspektive oder eben Bildung.

Nicht zu vergessen Arbeitsplätze – ja Bildung als Zugang – also in meinem Ort gibt es eine freie Schule und die Familien sind glücklich, diese zu haben.

Bei einer Befragung von jungen Menschen in der Stadt, was sie sich von einem guten Leben auf dem Land wünschen, sagten sie dass sie sich gute Wohnmöglichkeiten wünschen und wenn eine gute Anbindung an den Job haben, würden sie sofort auf's Land ziehen. Also guter erschwinglicher Wohnraum für Familien mit kleinen Kindern und dann die Möglichkeit, dass diese zur Schule gehen können.

Das wäre eine Chance, die Abwanderung ein wenig zu verlangsamen und neue Einwohner zu finden. Die Schule ist dabei aber schon der Magnet.

Es gibt aber auch einen Autobahnanschluss - das ist nicht so wichtig, aber wir haben ein Rufbussystem hinbekommen am Wochenende. Das haben wir eingefordert. Dazu hatten wir eine Umfrage gemacht, wer hat welchen Bedarf und von wem und den haben wir eingegeben und dann sind uns die Verantwortlichen ein Stück entgegengekommen.

Und eine gute Arztversorgung auf dem Land, dass man nicht immer in die Stadt muss oder bis nach Berlin, vor allem auch für ältere Menschen, weil du dann nicht mehr so mobil bist und dann abhängiger von Angeboten bist.

Ja, wenn ich 45 Minuten bis zur nächsten Rettungsstelle brauche, das will ich mir gar nicht vorstellen.

Ja das ganze Paket der Daseinsvorsorge ist ein dringendes im ländlichen Raum, generationsübergreifend...

Group discussion: Region Western Pomerania.

1. Question: Which possibilities of participation in the rural region can you identify and which framework conditions are decisive for you?

- Fire brigade - village festival with slapstick. Local council without teamwork, football, village clubs for social events (women's day, Christmas for pensioners)

The aim should be: meaningful content, participative formats, scope for design, openness to development and change.

→ Feel: there are also 13 years of living not in the peripheral region - Western Pomerania. Hence now Randow e.V, who is committed to this goal or fills this gap.

The offer is especially poor for young people, they can go to the sports club or to the church's free time, which is sometimes offered. If you have nothing to do with it, there is very little.

And even if you offer offers, as in our club, this does not mean that people will also participate. Baking cakes or smearing sandwiches is not a problem, but designing the content, changing the location, most, almost all, reject it.

2. Question: Which idea of the playful mediation of civil society empowerment for the rural region can you imagine? (including what and when was the last time you played)?

Last week we organized a cooperative team game in the film project with masks ... but I could also imagine a 'game without borders' (this is a show format from the 70s), I could imagine that for rural areas. (see Wikipedia).

In my village, people meet on Fridays in the village pitcher and play Doppelkopf and Skat, but I don't see whether that leads to civil society and empowerment. - THAT can strengthen the sense of community, for the people who participate, but empowerment is more ...
In my village Skat is played once a month / Saturday in the nursery. But that's not civil society.

What does civil society mean - does that mean strengthening or taking responsibility for each other or ...?

It can be belonging. But this is not the Skatrunde, they are individual people ... For me, civil society is a larger community ... maybe I can say that a small group enables itself to do something bigger for the community? To bring something out, to convey something for the community.

Just like the youth workshop, when the young people develop a game for others ... if we say no there is no such thing, then it is something completely new ... we can therefore not say whether it will work afterwards or not ... and stand there we at the moment and I think that's right at the beginning of the process. It is worth doing this ...

I would also like to say that a playful process is not only necessarily a game, even if it is initially regarded as an action, but only one possible ... out of several ...
the game - is a development measure - new, it is also good that there is.

But for the time being it is only there to get to know people, they are in a free social structure, from which sympathy or not develop and then one can later speak of civil society with courage, which is necessary to get things moving.

I see it that way with us because our game is aimed directly at young people / youth groups who are already in a process and in the area of civil society, who need and want to learn this self-management and for this the game supports these people on the way.

Yes, exactly, in our case the game is a tool. Not an end in itself. And the more fun it is, the better.

And I had made workshops for the future and the people were there, there was 'buzzing', the people were in marble groups and worked intensively... and then I heard about the village community afterwards, we never want that again. All the ideas that came up were then just fancies, that's not possible, who should pay for it and who should do it and then the thing was done.

You also have to learn to appreciate participatory processes, you have to have the experience, you have to see, the process is worthwhile, but as I said, you also have to learn that.

You can lead the horse to the water, but you can't make it drink? - I can tie it to a contract, but you have to do it yourself ...

But you have to see how this region has been shaped historically over the past 100 years and what it does to people ... so people often stay below their possibilities here because it never got over it and visionaries don't come from our region ... so it has to give a middle ground - overwhelm it and then take it by the hand and say, look at it, we do small things ... and then bigger ones.

I would like to contradict the blind typewriter, Paul Holz as a draftsman, the Evangelical Church ... there are already different areas ...

If you are / want to be active in the community, you have to consider everything.

But that's why it's important to take the youngsters by the hand because they are still freer. Yes, but also because there are still young people who come from a different context, e.g. came from an urban environment and were not born into a family here. There is potential here and there is this saying "Western Pomerania is one of the poorest regions in Germany and we see that it stays that way".

3. Question: What does rural development mean to you?

Rural development is very different - maintaining and strengthening the infrastructure, with appropriate connections (including services of general interest, bus, etc.). To encourage them to do a higher education, to lean on a degree or ... that the young people themselves are interested in education.

In the opposite is rural development the counterpart to urban development? So infrastructure and education are also points that apply to cities. There may be other requirements / challenges here. What is the specific.

There we are with landscape, open spaces, nature, I mean to promote these potentials and not to destroy them and thereby advance development, respecting the compatibility with nature.

However, the challenge for local public transport in the countryside is different from that in the city - the existential here is that there is no bus on weekends, a young person cannot take the bus to the next city at the weekend... We would have to discuss this question together then rather to make local transport free of charge.

It is the same in education. In the closed towns, education tends to be of little value in the family because the people in my place only move among themselves and are not interested in something new and outside. It's difficult to break open.

I want to enable the population to live a good life in the region without leaving nature behind. Urban sprawl / sealing of land and soil, melioration, industrialization, form and usage methods, cleared landscapes, all under the keyword - further development, progress, economy. Not every village needs a freeway connection, not an event every day ... if I need it, then I'm in the city right. I think these differences should stay that way.

I think that everything falls under the keyword Perspectives respectively. more access to perspectives - be it under local transport, from an ecological future perspective or just education.

Not to forget jobs - yes education as access - so there is a free school in my place and the families are happy to have it.

When asked in the city about young people what they want from a good life in the country, they said that they want good living opportunities and if they have a good connection to the job, they would move to the country immediately. So good affordable living space for families with young children and then the possibility that they can go to school.

That would be an opportunity to slow down the migration a bit and find new residents. The school is already a magnet.

But there is also a motorway connection - this is not so important, but we managed to get a call bus system on the weekend. We asked for that. We did a survey about who needs what and from whom, and we entered it, and then those responsible came a little bit closer to us.

And good medical care in the country, that you don't always have to go to the city or to Berlin, especially for the elderly, because then you are no longer so mobile and you are more dependent on offers.

Yes, if I need 45 minutes to the next rescue center, I don't want to imagine that.
Yes, the whole package of public services is an urgent one in rural areas, across generations ...

TN-Interview – ländliche Region NRW:

1. Frage: Welche Möglichkeiten der Partizipation in der ländlichen Region können Sie identifizieren und welche Rahmenbedingungen sind für Sie dabei entscheidend?

Ich sage, das sind vor allem kleine Gemeindevereine, die gemeinschaftlich aktiv sind und das Dorfleben aktiv mitgestalten. Christliche Vereinigungen, wie die katholische Landjugend, die Landfrauen (katholisch) und die Caritas für Senior*innen organisieren Seniorentreffen, Gemeinschaften und Aktionen zur Gestaltung des Landlebens.

Zum Beispiel macht die Landjugend alle 4 Jahre die 72 h Aktionen – es sammeln sich Ehrenamtler*innen wie die Landjugend und es werden Projekte umgesetzt mit kirchl. Spenden und von aktiven Mitgliedern (z.B. Projekte -wie eine Seilbahn oder einen Jugendtreff ausstatten

Dabei ist der christliche Glaube die Grundlage, aber es können alle mitmachen, die sich mit den Werten identifizieren oder sie akzeptieren bzw. auch die Schirmherrschaft akzeptieren. Das kann ja jeder frei entscheiden, ob man das selber möchte.

Daneben gibt es Sport- und Kulturvereine ohne kirchliche Angebote - wie Sport, Kinovereine, Konzertvereine. Die freien Vorführungen werden als Open-Air Veranstaltungen oder als Wohnzimmerkonzert gestaltet, sind nicht-kommerziell und gestalten das kulturelle Leben mit. Fast alles neben der Kirche läuft hier über die Vereinsebene - Karneval, kulturelle Sachen. Dabei wirken die Tagesthemen auf die jeweilige Veranstaltung.

Politisch gibt es die lokalen Verbände – CDU, SPD; FDP und die Freien Wähler. Im Bürgerhaus gibt es Info-&Diskussionsveranstaltungen, die zur politischen Partizipation anregen.

Die Feuerwehr, das DRK arbeiten im Zivilschutz, da kann ein zivilgesellschaftliches Ehrenamt an der Basis wirken, einen Beitrag zu den freiwilligen Aufgaben (der Kommune) leisten.

2.Frage: Welche Vorstellung der spielerischen Vermittlung von zivilgesellschaftlichem Empowerment für die ländliche Region können Sie sich vorstellen? (u.a. was und wann haben Sie zum letzten Mal gespielt)?

In den Jugendverbänden werden Interessierte an spätere Aktivitäten/Aufgaben der Vereine herangeführt – bei der Feuerwehr, dem DRK, den Jugendschützenverein. Es gibt viele Ausflüge und Aktionen. Die sind allgemein zugänglich und losgelöst vom Vereinszweck, vor allem im Jugendalter. Losgelöst vom Zweck des Vereins heisst die Freizeitaktivitäten sind auch dazu da, um den Verein attraktiv zu machen. Zum Beispiel – die Feuerwehr– Wasser und teilweise Equipment wird für Spaß und Spiel genutzt, um Mitglieder zu gewinnen und sie im Alter nach der Jugend für den Einsatz fit zu machen.

3.Frage: Was bedeutet ländliche Entwicklung für Sie?

Es ist ein stetiger Prozess, bestehende Strukturen zu hinterfragen und auszubauen sowohl in Basisvereinen oder in den ländlichen Strukturen - die sind zu entwickeln, in Basisvereinen oder in den Organisationsstrukturen auf dem Dorf und Land:

Bestimmte Prozesse sind anders zu organisieren, zum Beispiel die Landfrauen, die Caritas – die wenden sich an Bürger, und fragen, was für Bedürfnisse existieren, wo werden zivilgesellschaftliche Vereine benötigt, wie kann der Verein sich einbringen? Kurzum die Bedürfnisse eruieren, was an Bedarf da ist.

Der Schützenverein hier hilft mit handwerklichen Tätigkeiten, z.B. Pflege/Aufrechterhaltung von Spielplätzen, Hilfe beim Gottesdienst geben sie auch, Tannenbäum werden eingesammelt, Kleiderspenden gesammelt, die Feuerwehr macht ihre Aufgabe – bei Bränden, aber sie sind bei Aktionen und Großveranstaltungen vertreten.

Für mich gilt: Man muss schauen, welche neue Aufgabenfelder gibt es und welche Bedürfnisse des Landlebens hinsichtlich der verschiedenen Altersschichten sind vorhanden - welche Altersschichten gibt es? Denn Alterung gibt es überall – also man muss schauen welche Art von Partizipation der Senioren sind da wichtig -das ist hier gut organisiert - ambulante Pflegeangebote, ehrenamtliche Helfer*innen .. aber man muss einen guten Spagat zwischen der Jugendarbeit und Unterstützung der älteren Gemeindemitglieder finden! Das gehört für mich eindeutig dazu, also welche altersübergreifenden Angebote gibt es?

Dann sollte man noch die ländliche Wohnlage attraktiv halten für alle Altersschichten... es sollte keinen Wegzug geben, damit die Landstriche nicht leergefegt sind, weil keiner dort wohnen will. Das muss man beachten, wie beuge ich dem vor?

Das gehört für mich alles zur ländlichen Entwicklung dazu!

TN interview - rural region of North Rhine-Westphalia:

1. Question: Which possibilities of participation in the rural region can you identify and which framework conditions are decisive for you?

I say that these are primarily small community associations that are active collectively and actively shape village life. Christian associations, such as the Catholic rural youth, the rural women (Catholic) and the Caritas for senior citizens organize senior meetings, communities and campaigns to shape rural life.

For example, the rural youth does the 72 h actions every 4 years – volunteers like the rural youth gather and projects are implemented with church donations and by active members (e.g. projects – such as equipping a cable car or a youth club

The Christian faith is the basis, but everyone who identifies with the values or accepts them or accepts the patronage can participate. Everyone can freely decide whether they want it themselves. In addition, there are sports and cultural associations without church offers – such as sports, cinema clubs, concert clubs. The free performances are designed as open-air events or as a living room concert, are non-commercial and help shape cultural life. Almost everything next to the church runs here on the club level – carnival, cultural matters. The daily topics affect the respective event.

Politically there are local associations – CDU, SPD; FDP and the Free Voters. There are information and discussion events in the community center that encourage political participation. The fire brigade and the German Red Cross work in civil protection, where civil society volunteering can work at the grassroots level and make a contribution to the voluntary tasks (of the municipality).

2. Question: Which idea of the playful mediation of civil society empowerment for the rural region can you imagine? (including what and when was the last time you played)?

In the youth associations, interested parties are introduced to later activities / tasks of the clubs - at the fire brigade, the DRK, the youth shooting club. There are many trips and promotions. They are generally accessible and detached from the purpose of the association, especially in adolescence. Detached from the purpose of the association means that leisure activities are also there to make the association attractive. For example - the fire brigade - water and some equipment are used for fun and games to gain members and to make them fit for use in old age.

3. Question: What does rural development mean to you?

It is a constant process to question and expand existing structures both in grassroots associations or in rural structures - they have to be developed, in grassroots associations or in the organizational structures in the village and countryside:

Certain processes have to be organized differently, for example the rural women, the Caritas - they address citizens, and ask what needs exist, where are civil society associations needed, how can the association get involved? In short, determine the needs and requirements.

The shooting club here helps with craft activities, e.g. They also maintain / maintain playgrounds, help with church services, collect fir trees, donate clothes, the fire brigade does its job - in the event of fires, but they are represented at campaigns and major events.

For me, the following applies: you have to see which new fields of activity are there and which needs of rural life with regard to the different age groups exist - which age groups are there? Because there is aging everywhere - so you have to see what kind of participation of the seniors is important - that is well organized here - outpatient care offers, volunteers ... but you have to find a good balance between youth work and support for older community members ! For me, this is definitely part of it, so what cross-age offers are there?

Then you should still keep the rural residential area attractive for all ages ... there should be no move so that the areas are not swept empty because nobody wants to live there. You have to keep that in mind, how do I prevent this?

For me, that's all part of rural development!